

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1843

11.4.1843 (No. 99)

Baden.

* Karlsruhe, 10. April. Ihre königliche Hoheit die verwitwete Großherzogin Stephanie sind diesen Nachmittag nach einem mehrtägigen Aufenthalte dahier nach Baden abgereist.

Deutsche Bundesstaaten.

— Die „Dorfzeitung“ meldet: In Kurhessen ist die Noth an der heftig-weimarischen Gränze unbeschreiblich groß, weil das Spinnen von gekämmter Wolle, wodurch sich die Bevölkerung der Umgegend von Bach, Herfeld, Eschwege, Eisenach u. sonst im Winter nährte, jetzt, in Folge der Ueberschwemmung Deutschlands mit englischen, aus australischer Wolle gefertigten Garnen, fast gänzlich aufgehört hat. Die armen Spinner können ihren Bedarf an Kartoffeln nicht mehr bezahlen und haben oft in drei bis vier Tagen kein Stück Brod zu essen. — Auffallend nimmt auch die Bettelerei im Henneberg'schen in Sachsen-Meinungen zu, und es durchschwärmen oft ganze Schaaren von Erwachsenen und Kindern die Dörfer, sich Brod und Kartoffeln zu erbetteln. — In Suhl in der preussischen Provinz Sachsen haben mehrere Barckentfabrikanten ihre Geschäfte eingestellt, wodurch viele arme Weber nunmehr brodlos geworden sind. Die Stadtverordnetenversammlung zu Schleusingen hat den ehrenwerthen Beschluß gefaßt, den Armen die Kartoffeln zur Aussaat unentgeltlich verabfolgen zu lassen. — Nach der „Magdeburger Zeitung“ hat ein Privatbrief von der böhmisch-sächsischen Gränze die Nachricht gebracht, daß in einem böhmischen Dorfe des Erzgebirges eine Mutter mit dem Säugling an der Brust vor Hunger gestorben gefunden worden ist. Der Mund des Kindes war mit Blut gefüllt, die letzte Nahrung, die sie ihm geben konnte.

Preußen. Berlin, 3. April. Gestern Abend ward hier von dem Missionsprediger Pauli, einem intimen Freunde des protestantischen Bischofs Alexander zu Jerusalem, das neue, zum englischen Kultus bestimmte Bethaus, zu dessen Bau das londoner Komite der Missionsgesellschaft 12,000 Rthlr. hergegeben, feierlich eingeweiht. Der Prediger Pauli wird nun daselbst den Gottesdienst in deutscher und englischer Sprache abwechselnd halten.

Bayern. Vom Lech, 2. April. Nachdem das Gerücht über den bevorstehenden Auszug der „Allgemeinen Zeitung“ aus Augsburg und Bayern einige Zeit verstimmt war, taucht es lebendiger, als je wieder auf, und Personen, die in der Sache für wohlunterrichtet gelten, behaupten, bereits am 1. August l. J. werde das Blatt in Stuttgart ausgegeben werden. Augsburg würde durch diese Uebersiedelung einen empfindlichen Verlust erleiden.

Freie Städte. Frankfurt, 9. April. (Korresp.) Der Großhandel unserer Ohermesse, mit Ausnahme in Wolle und Leder, worin er erst in der Woche nach Ostern stattfindet, ist bereits fast ganz beendet. Im Allgemeinen ergab er befriedigende Resultate, wenn sich auch nicht eine solche Lebhaftigkeit zeigte, daß das Ergebnis dieser Messe zu den vorzüglichsten gerechnet werden könnte. Immer aber muß ein solcher Ausgang schon als sehr genügend betrachtet werden, wenn man berücksichtigt, welche Besorgnisse die gegenwärtig fast durchgängig herrschende Theuerung der Lebensmittel gewirkt hatte. Der meiste Umsatz geschah bis jetzt in Sommerstoffen und Mode- und Luxusartikeln; es waren dafür viele Käufer auf dem Plage. In englischen Waaren geht auch diesmal nur wenig um, wie überhaupt dieser Geschäftszweig von Jahr zu Jahr mehr leidet. Von Leder, namentlich von Rauchwaaren, befinden sich bereits starke Posten auf den Lagern; man scheint darin allgemein billige Preise zu erwarten. Im Wollegeschäfte dürfte es auch diesmal hier nicht sehr lebhaft werden; der Umsatz in diesem Zweige war auf unserem Plage stets mehr nur ein Zwischenhandel und dieser scheint mehr und mehr überflüssig zu werden. — In der Effektenbörse ging es heute ziemlich still und flau her. Holländische Fonds litten unter der abermals niedrigeren Notirung aus Amsterdam vom 6. d. Ardoin's eskubren zwar wieder einige Preisbesserung in Folge der besseren Kurse von Paris und London; doch war die Kauflust in diesen Effekten nicht sehr belebt. Launseisenbahnaktien konnten sich kaum etwas über ihren gestrigen niedrigen Standpunkt heben, obschon die starken Verkäufe, welche diese Woche über ihren Preis gedrückt hatten, aufgehört zu haben scheinen. Es blieben 5proz. österr. Metall. 112³/₁₆, wiener Bankaktien 1991 à 1992, österr. 500 fl. Loose 144³/₁₆, österr. 250 fl. Loose 116³/₁₆ à ³/₁₆, Intregale 55¹¹/₁₆, Ardoin's 21³/₁₆, Launseisenbahnaktien 373¹/₄. Seit einiger Zeit fließen ansehnliche Baarsummen von dem hiesigen Marke nach Frankreich und Belgien; dennoch erhält sich das Geld hier noch ziemlich reichlich.

Sachsen-Roburg-Gotha. Gotha, 5. April. Nachdem schon kurz zuvor Sr. Durchlaucht der Erbprinz Ferdinand und Ihre Hoheit die Erbprinzessin, so wie Sr. Durchlaucht der Herzog und der Prinz August von Sachsen-Roburg-Gotha hier angelangt waren, traf heute um halb 6 Uhr Nachmittags Sr. königl. Hoh. der Großherzog von Baden mit Sr. Durchl. dem regierenden

Herzog von Koburg aus hier ein. Eine Schwadron Bürgeruhlanen war den höchsten Herrschaften bis an die Gränze des städtischen Weichbildes entgegengeritten; sie geleitete die von sechs prächtig angeschirrten Kappen gezogene Droschke, in welcher Sr. königl. Hoh. der Großherzog zur Rechten Sr. Durchl. des regierenden Herzogs saß, unter dem Lebehoch der zahlreich harrenden Volksmenge durch die Stadt dem Schlosse zu. Auf dem Markte paradirte das Bataillon der Bürgergarde und die Schützenkompanie mit ihren Musketieren und fliegenden Fahnen. Vor der Schloßwache war die wachhaltende Mannschaft und im Schloßhofe selbst die hier garnisonirende Kompanie der Linientruppen mit fliegender Fahne und Musik aufgestellt. An der rechten Haupttreppe des Schlosses angelangt, wurden die höchsten Herrschaften von dem versammelten Hof empfangen. Abends statteten dieselben Ihrer Hoh. der verwitweten Frau Herzogin von Sachsen-Gotha-Altenburg einen Besuch ab. — Vom 7. April. Sr. königl. Hoh. der Großherzog von Baden hat gestern und heute die reichen Kunst- und Naturaliensammlungen, das chinesische Kabinett und die Gemäldegallerie auf dem Residenzschlosse Friedenstein mit Kennerförmigkeit und sichtbarem Wohlgefallen in Augenschein genommen. Morgen wird sich Sr. königl. Hoh. mit den hiesigen höchsten Herrschaften nach Reinhardsbrunn begeben, daselbst zu Mittag speisen und dann die Rückreise nach Karlsruhe antreten. Sr. königl. Hoh. hat sich in den wenigen Tagen seines hiesigen Aufenthalts durch freundliche Herablassung alle Herzen gewonnen. (Fr. D. P. A. J.)

Württemberg. [A. d. 180. Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 5. April. Schluß.] Deffner: Auch er habe zu beklagen, daß die letzte Generalkonferenz der Zollvereinsstaaten in Hauptpunkten, dem Eisen und den Seppinnissen, keine oder doch gar magere Resultate geliefert habe; daß die wohlbegründeten Anträge und einiger Nachbarregierungen bei der Mehrheit so wenig Berücksichtigung gefunden, und die gerechte Erwartung vieler Tausende von thätigen, unverdorren ausbauenden Deutschen abermals unerfüllt geblieben sey. Das Wohl, die Macht und die Bedeutung jeden Volkes liege in der harmonischen Entwicklung all seiner geistigen und materiellen Kräfte. Die geistigen Kräfte können sich ohne die Unterstützung der materiellen nicht entfalten. Die Grundlage aller materiellen Kräfte, der Ackerbau, die Landwirtschaft überhaupt, könne nicht wahrhaft blühend werden, ohne die Unterstützung der Industrie und des Handels, welche die Erzeugnisse des Bodens zum Werthe bringen. Er weise auf das Beispiel von England, Holland, Belgien, gegenüber von Polen, Ungarn, Spanien, hin. Wie blühend seyen in den erstern Staaten Industrie und Handel, und wie auch Landwirtschaft und geistige Kultur, und wie liege in den letzteren Ackerbau und Zivilisation darnieder wegen mangelnder Industrie. Wollte Deutschland groß, blühend und mächtig werden, so müsse es ein weises nationales Schutzhystem für seine Industrie, seinen Handel, seine Schifffahrt, überhaupt für seine ganze Volkswirtschaft annehmen und konsequent verfolgen. Keineswegs ein System ungemessenen Schutzes, wie es die meisten europäischen Staaten gegen uns aufgestellt haben, sondern ein Schutzhystem, das die Konkurrenz des Auslandes immerhin zulasse, aber auch der eigenen Industrie den Wettkampf möglich mache. Mehr verlange Niemand in Deutschland, mehr habe namentlich auch unsere Regierung nicht verlangt, und doch sey das Wenige nicht gewährt worden. Ein richtiges Schutzhystem setze ferner voraus, daß jeder Industriezweig, der überhaupt des Schutzes werth gefunden werde, von seinem Beginnen an geschützt werde, damit derselbe nicht der eigenen Grundlage entbehre. Der deutschen Roheisenerzeugung, einer uralten vaterländischen Industrie, sey jeglicher Schutz versagt worden, weil dadurch einige Eisen- und Stahlwaaren, die einen verhältnismäßig beschränkten Absatz in das Ausland haben, vertheuert werden können, vertheuert um einen so geringen Betrag, daß er in den meisten Fällen kaum zu benennen seyn dürfte. Die Baumwollspinner werden ebenfalls den Rücksichten für die Weber geopfert, obgleich die Spinnerei in so manchen Beziehungen, besonders auch auf die Unabhängigkeit der Weberei selbst von so hoher Wichtigkeit ist. Die Weberei sey überdies für den innern Absatz im Durchschnitt stark, für einige Artikel zu stark beschäftigt; sie dürfte daher wohl ihrer Mutter, der Spinnerei, einige ebenfalls kaum nennenswerthe Opfer bringen, und sie nicht fortwährend am Hungertuche nagen oder zuletzt ganz verkümmern lassen. Ueberdies könnten auch die etwaigen Nachtheile für die Dauer der Uebergangsperiode entfernt werden; denn vielleicht schon nach 10 Jahren würde die Konkurrenz unter den Baumwollspinnern im Verein so groß seyn, daß die Weber ihre Garne so wohlfeil und gut im Verein, wie vom Auslande kaufen werden. Auch Linnen und Wolleespinnerei haben keine Gnade gefunden; sie seyen vor wie nach ohne Schutz geblieben. Vor der Besorgniß, daß durch einen unbedeutenden Zoll von 1 und 2 Thln. die Ausfuhr von Geweben erschwert werden könnte, übersehe man die weit näher liegende Sorge, daß

* Eine Liebelei in Venedig.

Novelle nach dem Englischen von Adolph Schiff, Sprachlehrer.

(Fortsetzung.)

Nicht wenig schien Paolo erschrocken, als ich das Blumensträußchen hervorjagte; er zitterte und Blässe bedeckte auf einen Augenblick sein Gesicht, so daß ich zu fluchen begann. Doch schnell gefaßt, brach er in Lachen aus, klatschte in die Hände und ließ ein wiederholtes „bravo!“ ertönen. Das Schreiben war vollendet, einige Blasen Rososco geleert und Paolo brach auf, mit der Versicherung, morgen gegen Abend zurückzukehren, weil bis dahin die Antwort der schönen Anatolie, wie er mir sie nannte, bequem da seyn konnte, und wir dann vereint das nächste Abenteuer zu bestehen beschloßen. Der Brief, den der Italiener zu bestellen mit sich nahm, enthielt tausend Befehle des nächsten Flötenspieler's, und beschwor die holde Donna, meiner glühenden Leidenschaft Gehör zu geben, und mir eine baldige Zusammenkunft gewähren zu wollen. Dabei war viel von dem glänzenden Himmel Italiens gesprochen, dessen schönste Perle ich, und koste es meine englische Grafenschaft, mit meinen Lippen zu berühren wünschte. Demnach ward keine Ueberredung gespart, und die Hoffnung auf einen glücklichen Ausgang lag nicht so fern, zumal wenn man den herabstehenden Blütenstrauß als eine viel versprechende Introdution im Auge hat.

Ich saß eben vor einer Schüssel Maccaroni, und zog gerade, nach ächt italienischer Manier, einen dieser langen Mehlbäume mit den Fingern in die Höhe, als plötzlich ein verhältnismäßig eben so dünner und langer Jockey vor mir stand, den ich, in meinen Gedanken vertieft, sogleich mit dieser Mehlwelle zu vergleichen Gelegenheit nahm. „Seyd Ihr Lord P.“, fragte er mich, und bejahend nickte ich mit dem Haupte. — „Dann wird dieser Brief an die rechte Adresse kommen“, erwiderte er. „Von wem kommt er?“ fragte ich.

„Weiß nicht“, — sprach er, und drehte sich, um den Rückweg zu suchen. — „Vielleicht ist eine Antwort nöthig“, rief ich ihm nach. „No Signore“, brummte der hagere Jockey, und war verschwunden, ehe ich das Siegel gelöst. Es bestand dieses in einem Amorskopfe, der den Finger auf den Mund legte, umher die Worte: „tace tace.“ God-dam murmelte ich in den Bart hinein, und suchte schnell die letzten Maccaroni zu verschlucken, bevor ich mich an's Essen machte. Ich konnte meinen Augen kaum trauen, als ich die Zeilen entzifferte; aber jeder Zweifel wich vor der Wahrheit, denn schwarz und weiß lag es vor mir, daß, wenn die Gardinen des bewußten Balkons um Mitternacht geöffnet wären, ich mich in die Hautthüre schleichen sollte, wo mich eine vertraute Duenna in Empfang nehmen und zu dem Gegenstand meiner Wünsche führen würde. Sollten jedoch die Gardinen geschlossen seyn, so wäre ein Hinderniß vorhanden, und die nächstfolgende Nacht zu dem Renbezoung bestimmt.

durch die Einfuhr von Linnen- und Wollegarn nicht bloß der Spinnlohn, sondern auch selbst die Erzeugung von Glas und Wolle für uns verloren gehe, mindestens sehr beeinträchtigt werden könne. Doch man tröste uns mit den verhältnißmäßig geringen Quantitäten, die bis jetzt von diesen Garnen eingeführt worden seyen, und beweise uns dadurch, daß keine Gefahr für unsere Industrie daraus erwachse. Wenn aber unter dem jetzigen Systeme die Einfuhr so hoch wie die von Baumwollgarn gestiegen seyn werde, so werde man uns wieder aus der Größe der Einfuhr beweisen, daß die Industrie diese Einfuhr nicht wohl werde entbehren können. Hierbei müsse er noch seine Ueberzeugung aussprechen, daß bei Verfolgung des Systems der Begünstigung der Einzelinteressen der deutsche Michel immer der deutsche Michel bleiben werde, genossen und verachtet von seinen Nachbarn. Nimmermehr werde auf bisherigem Wege der Zollverein die gehofften und gewünschten Wirkungen für die Einheit und Macht Deutschlands herbeiführen. Dieses hohe Ziel könne nur dann erreicht werden, wenn Individuen, wie Regierungen, die Einzelinteressen in den Gesamtinteressen aufgeben lassen, wenn jeder Theil seinen Vortheil im Vortheil des Ganzen finde. Möge die Vorsehung, die immer Deutschland beschütze, die Herzen aller wohlgesinnten Deutschen zu diesem aufopfernden Sinne hinführen! Doppelt: Die ersten zwei Redner vor ihm seyen von dem Grundgedanken ausgegangen, daß ein konsequent ausgeführtes Zollschußsystem ein mächtiges Mittel sey, inländische Gewerbsthätigkeit hervorzuheben und im Stadium der Unerfahrenheit und Jugendlichkeit zu schützen, besonders aber eine mächtige Waffe, von andern Staaten Gerechtigkeit zu erlangen. Dieser Gedanke sey vollkommen richtig, daß aber eine Waffe, je schärfer und mächtiger, auch desto gemessener und umsichtiger zu handhaben sey, liege zu sehr in der Natur der Sache, als daß die erwähnten Redner nöthig gehabt hätten, dies zu erwähnen; auch das halte er für unnöthig, hier zu untersuchen, ob seine Ansichten über Zeitgemäßheit, Maß und Ausführbarkeit einzelner Maßregeln vielleicht in einer jedenfalls mehr graduellen, als wesentlichen Beziehung von denen der Herren Redner abweichen. Vielmehr wolle er nur schließlich darüber sein Bedauern aussprechen, daß die Schwämerung, welche der Einfluß des skandinavischen Urtheils erlitten müsse, wenn der Natur des Zollvereins gemäß, ein zwischen verschiedenen Staaten verabredeter Tarif erst nachträglich zur skandinavischen Zustimmung gelange, noch weiter, als nöthig sey, ausgebeugt werde. Es geschehe dies aber, wenn die betreffende Vorlage so spät vor die Stände komme, daß ihr Urtheil nicht nur nicht auf denjenigen wirken könne, der zunächst diesem, also 3 Jahre später, verabredet werde; eben deshalb wäre zu wünschen gewesen, daß die Staatsregierung den neuen Tarif schon dem jetzigen fortgesetzten Landtag zur Zustimmung vorgelegt hätte. Nach einigen weiteren Erörterungen darüber, ob motivirt zur Tagesordnung übergegangen werden wolle, oder ob nicht im Sinne Dörtenbach's eine Bitte an die Staatsregierung zu bringen sey, beantragte Dörtenbach, die Kammer möge beschließen: die Regierung zu bitten, ihre dankenswerthen Bemühungen fortzusetzen, um die gemeinsamen Interessen der Zollvereinsstaaten in Beziehung auf Ackerbau, Handel und Industrie im Innern genügend zu schützen und nach Außen kräftig zu vertreten. Schott v. Schottenstein und einige Andere äußerten Bedenken, ob dieser Gegenstand gehörig vorbereitet sey, und es wurde daher zunächst über die Frage abgestimmt, ob die Kammer sofort auf den Antrag eingehen wolle. Nachdem diese Frage mit 70 gegen 14 Stimmen bejaht war, wurde auch der Antrag Dörtenbach's durch Zuzuf angenommen.

Frankreich.

* Paris, 6. April. Salignani's stets wohlunterrichteter „Messenger“ sagt heute: Unser Korrespondent meldet uns, daß der neue Postvertrag zwischen Frankreich und England am letzten Montag in London abseits Frankreichs durch den dortigen französischen Gesandten Grafen St. Aulaire und abseits Englands durch den Staatssekretär des Auswärtigen, Earl Aberdeen, unterzeichnet worden ist. Nach diesem Vertrage wird das Porto von Briefen unter 1 Loth (half an ounce) Gewicht statt des bisherigen Portos von 2 Franken nunmehr ein einfürmiges von 1 Frank für alle Briefe seyn, welche in Frankreich von England eingehen, wenn sie in England nicht bereits frankirt sind, oder als Frankirung von Frankreich nach England, sowie 10 Pence (30 kr. oder etwas mehr als 1 Fr.) unter denselben Verhältnissen in England, anstatt wie bisher 1 Sch. 8 P. (1 fl. oder 2 1/2 Fr.). Der Vertrag hat mit dem 1. Juni d. J. in Wirksamkeit zu treten. — Die Diskussion in den Deputirtenkammerabtheilungen über den D. Barrot's Vorschlag, der Pairkammer (als Pair's oder Staatsgerichtshof) die ihr durch die Septemberegese in Preßvergehen übertragenen außerordentlichen Vollmachten zu nehmen und den Geschworenengerichten alle Befugnisse, die ihnen in dieser Beziehung durch die Septemberegese genommen waren, wieder zu geben, ist der hauptsächlichste, ja fast ausschließliche Besprechungsgegenstand der leitenden Artikel der gestrigen und heutigen Blätter. Die fast einhellige Verwerfung dieses Antrags in den Abtheilungen (367 Deputirte hatten da gestimmt, und zwar 217 gegen die Motion, resp. für die Verwerfung, 131 gegen Verwerfung, resp. für die Motion; bloß in 2 Abtheilungen von 9 waren die Mehrheiten für die Inerwägungsziehung der Motion gewesen) gibt den Organen, welche die Meinungen der Partei des Hrn. D. Barrot vertreten, Anlaß zu gewaltigen Aergersäußerungen über das Schicksal dieser Motion, und sie geben zu verstehen, daß ihr Fehlschlagen großentheils der Opposition,

Wäre der Mensch in manchen Augenblicken nicht gar zu sehr von Eigenliebe verblendet, und stände ihm das Sprichwort: „was man gerne glaubt, glaubt man leicht“, nicht gar so nahe, so würde mir die jubelnde Lust, mit welcher Paolo, als ich ihm am Abend dieses Schreiben mittheilte, aufgefallen seyn. Doch, es geschah nicht, und die zuvorkommende Artigkeit des Mannes, sein Drängen und Treiben, sein Sinnen, Alles rasch und bald zum Ziele zu führen, nahm mich nur doppelt für ihn ein.“

„Bene, Bene“, rief der Italiener, nachdem wir unsere Freundschaft durch einige Feuertröpfchen italienischen Weins auf's Neue befestigt hatten; ich verlasse Sie, mein theurer Lord, auf eine Stunde, notwendige Geschäfte — aber mit der Dunkelheit bin ich wieder hier, um Ihr Begleiter zu seyn, der Sie durch die Gefahren steuert, die zwischen Ihnen und dem süßen Ziel Ihrer Wünsche liegen, und der, wenn Ihr es erreicht, gleich dem dreiföpfigen Cerberus Wache hält, damit keine unerwünschte Störung den süßen Traum verschweicht.

„O my dear friend!“ rief ich in dankbarer Ekstase aus, „You are a noble fellow!“ und drückte den Italiener mit altenglischer Gutmüthigkeit an's Herz; gewiß, man würde es mir in the town verargt haben, daß ein Sprößling aus alt anglo-sächsischem Blut sich mit einem gemeinen italienischen Maccaronischleder von zweifelhaftem, um nicht zu sagen gar keinem Herkommen, so amalgamirte. Doch der reisende Engländer ist nicht mehr Englishman at home, und der Augenblick

welche mehreren Mitgliedern von der Partei des Hrn. Thiers den Vorschlag gemacht habe, bezuzumessen sey.

* Paris, 7. April. Salignani's „Messenger“ gibt heute, wie er es versprochen, eine genaue Zeichnung und eine (ohne die Zeichnung freilich nicht wohl anschaulich wieder zu gebende) Beschreibung des neuerfundnen Flugmaschines- oder Luftschiffahrtsapparats des Hrn. Denfon in England, worauf dieser ein Patent beim Parlament nachgesucht hat.

* Straßburg, 6. April. Letzten Sonntag nahm hier eine Schlägerei zwischen einigen Jungen ein trauriges Ende. Einer von ihnen, Namens Koch aus Baden-Baden, ein Metzgerlehrling, wurde von einigen jungen Laugentischen auf der Straße angefallen, zu Boden geschlagen und mit einem Messer so tief in die Brust gestochen, daß er kurz darnach starb. Ein anderer Junge, welcher dem angegriffenen Koch zu Hülfe kam, wurde in den Arm gestochen. Drei der Freuler sind festgenommen; der älteste ist erst 15, die zwei andern erst 14 Jahre alt. Der Erschogene zählte 16 Jahre.

Niederlande.

Haag, 6. April. (Korresp.) Die zweite Kammer der Generalstaaten genehmigte in ihrer gestrigen Sitzung mit 29 Stimmen gegen 20 den Gesetzentwurf über die Personalbesteuerung. Sie vertrat sodann die Beratungen über die ihr noch unterbreiteten Gegenstände auf den 25. oder 26. des gegenwärtigen Monats. Gleich nach Wiederaufnahme ihrer Sitzungen dürfte, wie es heißt, der Bericht der Zentralkommission in Bezug auf den Gesetzentwurf für Regulirung der öffentlichen Schuld zur Vorlage kommen, so, daß nunmehr zu erwarten stünde, daß die öffentliche Debatte über diese wichtige Frage, die den Kapitalpunkt der gegenwärtigen Session bildet, in der ersten Woche des Monats Mal ihren Anfang werde nehmen können. Man hatte gehofft, daß eine größere Beilegung des Gegenstandes für statthaft erkannt werden möchte, um der für so viele Interessen, namentlich des Börsemarktes, drückenden Ungewißheit die schleunigste Lösung zu geben. Allein es waren bei den Vorberathungen so manche Schwierigkeiten aufgetaucht, daß eine Erfüllung dieser Voraussetzung nicht wohl erzielt werden konnte. Insbesondere galt es, die divergirenden Meinungen einander zu nähern und die vielfachen Bedenken, welche über die Ausführbarkeit des Rodussen'schen Zinsreduktionsprojektes geäußert worden waren, zu widerlegen und zu entkräften. Es soll dies, wie man jetzt verfährt, so weit gelungen seyn, daß die Annahme des ministeriellen Planes, die eine Zeit lang sehr problematisch geworden war, mehr als früher gesichert erschiene.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 31. März. (Korresp.) Es ist mehrfach von theilweiser Veräußerung der großen unbenutzten Strecken auf den Kameralherrschaften im Banat die Rede. Wenn dies je geschieht, so ist die beste Gelegenheit für deutsche Ansiedelungen auf diesen üppigen Strecken aus den Händen gelassen und es kann dann nur noch von Unterhandlungen mit Gutsbesitzern die Rede seyn. Jeder Wohlmeinende wird diesen Verlust von bedeutenden Vortheilen für die deutschen Kolonisten zu bedauern Ursache haben, denn einen Ersatz in andern Theilen der Monarchie gibt es dafür kaum. Indessen läßt sich im Interesse dieser wichtigen Angelegenheit nichts thun, als die Nation frühzeitig darauf aufmerksam zu machen. Wäre die lange Friedenszeit, deren wir uns erfreuen, für das Zustandekommen deutscher Kolonien in Ungarn benützt worden, so hätte die Erfahrung längst bewiesen, wie die auf dieses Geschäft verwendete Mühe lohnend und ehrenvoll für das Vaterland, und heilsam für seine Söhne anschlüge. Es gibt über Ungarn und Siebenbürgen hinaus keinen sichern Ansiedelungsploß für Deutsche, darum sollte man nicht dorthin das Ziel versehen, und dabei das nächstgelegene übergehen. Ein planmäßiges Verfahren bei der Kolonisirung der Deutschen in unserem Welttheile, kann nur zunächst die Besetzung aller kulturfähigen Plätze in zivilisirten Ländern zur Richtschnur vorzeichnen, und nur dann kann von einer Ausdehnung auf andere Gebiete gesprochen werden, wenn solcher Plätze, auf denen der deutsche Mann Schutzbesohlene einer geordneten Verwaltung ist, keine mehr gefunden werden. Der bevorstehende ungarische Reichstag gäbe unseres Erachtens eine passende Gelegenheit, Einleitungen für die Aufnahme deutscher Kolonisten in Ungarn zu treffen, weil während desselben der erste ungarische Adel, und an dessen Spitze der Erzherzog Palatin in Preßburg versammelt ist. Möge die eine oder die andere Gelegenheit dazu benützt werden! Geschieht es jemals, so wird es sicherlich zur Zufriedenstellung der Nation, mit ihrem Danke, und mit der allseitigen Ueberzeugung geschehen, daß die Unverdroßtheit, mit der die deutsche Presse diesen Gegenstand verfolgte, ihr das Verdienst rühmlicher Gesinnungsbewahrung verbürgt.

Schweiz.

Freiburg. Ein Korrespondent der Luzerner „Staatszeitung“ gibt einige nähere Aufschlüsse über die unerwartete Bewegung im K. Freiburg. Nach dieser Darstellung wäre es bei den Wahlen zu Boll (Vully) zwischen den beiden Parteien zu Thätlichkeiten gekommen. Die Radikalen hätten die Konservativen vom Wahlplatze verjagt und das nahe gelegene Langet der Jesuiten vernichtet. Das Gerücht sprach sogar von Todten, die es hiebei gegeben hätte. Hierauf erfolgte Abendung bewaffneter Macht nach Boll, von der unser geistiges Völletin sprach. Der Brief, der vom 4. d. M. datirt ist, schließt mit folgenden ängstlichen Worten: „Zimmer kommen neuen Berichte, der Staatsrath wird, 6 Uhr, zusammengerufen; so eben, 7 Uhr, versammelt sich die Stadtgarde. Man sagt, die Radikalen haben im Sinn, auf die Stadt Freiburg loszuziehen, um die Jesuiten

forderte seine Rechte, die ich mit dieser Umarmung und dem gespendeten Rososco so zu sagen bis auf den letzten Harting bezahlte.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

* Karlsruhe, 9. April. Von den weitem Debütrollen unserer Landmännin Dem. Rivola auf der Hofbühne zu Stuttgart erfährt man, daß sie dort am 7. in der Donizetti'schen Oper „Anna Bolena“ die Partie der Johanna Seymour wieder mit Beifall gesungen hat und letzterer besonders groß bei ihrem Duett mit der Königin (Dem. Coetz) war.

* Paris, 8. April. Vergangenen Winter haben hier mehrere Verheerungen von Gemäldeausstellungen stattgefunden. Die der H. Perrier, aus 56 Stücken bestehend, hat 239,000 Fr. eingetragen; eines der Gemälde ging zu 17,500 Fr., ein anderes zu 16,501 Fr. und ein drittes zu 12,000 Fr. ab. Die Gallerie Aguado, aus 393 Bildern bestehend, hat 411,000 Fr. abgeworfen, wozu noch 92,000 Fr. für Statuen kommen.

— London. Der „Globe“ enthält eine, jedoch nicht sehr deutliche Beschreibung von Sanson's neuem Luftdampf-Hiff. (Luft, Wind und Dampf: eine ominöse Verbindung). Das Schiff ruht auf einer ungeheuren Fläche von 170 Fuß Breite und 30 Fuß Länge, welche als Flügel dienen soll, den Körper zu tragen. Da sie aber keine Bugen hat, also nicht wie Flügel zu bewegen ist, so kann sie auch nichts zur Fortbewegung beitragen. Die letztere Funktion wird von zwei andern Flügeln bewirkt, die hinten angebracht sind und 20 Fuß im Durchmesser haben und von einer Dampfmaschine registert werden. Nach den Flügeln kommt noch ein Schwanz, der wie ein Ruder bewegt wird und zur Steuerung dienen soll. Alles ist leicht von Holz gebaut und mit Seiden- oder Leinwand bedeckt. Die

auszujagen. Die lehrfährige Seminariengeschichte wurde neuester Zeit wieder aufgewärmt, daher die Wuth gegen die Jesuiten. — Soeben schreit Einer auf öffentlicher Gasse: „Die von Vull sollen leben!“ Der Stadtplatz ist voll Leute. Die Regierung wird den radikalen Unruhehütern fest entgegengetreten.

A f i e n.

D sind in die n. * Aus der Bombay Monthly Times vom 1. März ist noch (zu den telegraphischen Meldungen nach der Ueberlandpost aus Indien) zu bemerken, daß General Napier sich der Stadt Heiderabad den 30. Febr. bemächtigte und die Truppen unter den Wällen derselben ihr Lager aufschlugen. Zwei Tage vor der gewonnenen Schlacht war Major Onthram noch als englischer Abgesandter am Hofe von Heiderabad, wo 6000 Mann sein Haus belagerten und sogar 6 Kanonen auf dem davor liegenden Platze aufführten. Mit 100 Mann vertheidigte sich der Major 24 Stunden lang gegen jene ungeheure Masse, nach welcher Zeit diese sich nach dem Flusse zurückzog. Major Onthram hatte 3 Tödt und 10 Verwundete; der Feind aber 10 Tödt und 400 Verwundete. — Scindiah Rao von Swalior — ein ausgehnter und reicher Maharrattenstaat in Nordindien — ist in einem Alter von 27 Jahren gestorben, ohne Kinder zu hinterlassen; es fielen demnach der Kompagnie, als an die Stelle des Kaisers von Delhi getreten, seine 4 bis 5 Mill. werthen Besitzungen als Erbe anheim. Der Generalgouverneur jedoch ermächtigte die Wittve des Gestorbenen, eine ehrwürdige Dame von zwölf Jahren, einen Knaben von neun Jahren an Kindesstatt anzunehmen. — Die Ohuzerater wollen, heißt es, die Thore des Somnathtempels nicht annehmen; sie sind jetzt zu Delhi.

B a d e n.

Karlsruhe, 10. April. Das geistliche Staats- und Regierungsblatt, Nr. 11, enthält I. folgende höchstlandesherrliche Verordnung: Leopold, von Gottes Gnaden, Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen. In Folge des Art. 4 des unter'm 31. Dezember 1831 verkündeten Gesetzes über die Verwaltung der Amortisationskasse, des §. 78 des Zehntablösungsgesetzes vom 15. November 1833 und des Art. 5 des Gesetzes vom 10. September 1842, die Errichtung der Eisenbahnschuldentilgungskasse betreffend, laden Wir den Präsidenten und die gewählten Mitglieder des ständischen Ausschusses ein, Sie Mittwoch, den 19. d. M., dahier einzufinden, bei der ernannten großh. Regierungskommission, Finanzminister von Böckh und Staatsrath Wolff, zu melden, und die gesetzlich vorgeschriebene Prüfung der Rechnungen der Amortisationskasse, der Zehntschuldentilgungskasse und der Eisenbahnschuldentilgungskasse vorzunehmen. Gegeben zu Karlsruhe im großherzoglichen Staatsministerium, den 5. April 1843. Aus höchstem Auftrag Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs: v. Böckh. Frhr. v. Blittersdorf. Jolly. v. Freydorff. Frhr. v. Rüd. Wolff. Auf höchsten Befehl Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs: Bächler. II. Zivildienstnachrichten. Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht: den Amtmann Bauer in Pfullendorf und den Amtmann Neumann zu Lahr, unter Verleihung der Titel von Kanzleirathen, erstern zu der Stelle der Regierung des Oberrheinkreises, letztern zu der des Mittelrheinkreises zu versetzen; dem Amtmann v. Neubronn zu Kork die erledigte erste Beamtenstelle in Vörsach, dem Amtmann Kuen zu Borsberg die erledigte erste Beamtenstelle zu Mühlheim, dem Amtmann Erter zu Karlsruhe die erledigte Beamtenstelle in Kork, dem bisherigen Regierungsekretär Meier zu Freiburg, unter Ernennung zum Amtmann, die zweite Beamtenstelle zu Lahr, dem bisherigen Regierungsekretär Schwab in Rastatt, unter Ernennung zum Amtmann, die zweite Beamtenstelle zu Bretten zu übertragen; den Assessor Feld von Lahr in gleicher Eigenschaft zu dem Landamt Freiburg, den Assessor Brauer in Pforzheim in gleicher Eigenschaft zu dem Landamt Karlsruhe, und den Assessor Weginger zu Breisach in gleicher Eigenschaft zum Oberamt Lahr zu versetzen; den Assessor Burger bei dem Oberamt Bruchsal zum Amtmann zu befördern; den Rechtspraktikanten Ludwig Fiedt zu Karlsruhe zum Assessor bei dem Amt Osnöbäch, den Rechtspraktikanten Wilh. Ahles von Mannheim zum Assessor bei dem Oberamt Pforzheim, den Rechtspraktikanten Wegel zu Pforzheim zum Assessor bei dem Oberamt Lahr, den Rechtspraktikanten Kerstmeier zum Assessor bei dem Amt Breisach, den Rechtspraktikanten Eberlin zu Bühl zum Assessor bei dem Amt Schöna zu ernennen; den quieszirenden Assessor Klingemeier bei dem Oberamt Bruchsal in gleicher Eigenschaft zu reaktivieren; und die erledigte katholische Pfarrei Müllen, Oberamts Offenburg, dem Pfarrer Ignaz Knödel zu Mühlhausen, Amts Wiesloch, zu versetzen. Folgende großh. badiſche Tischtitulaturen wurden am 24. August 1842 in Freiburg zu Priestern geweiht und hierauf als Gehäfen in der Seelsorge angestellt: Franz Abele von Wickenau, Jos. Burger von Oberpfeffenbach, Karl Burkart von Hardheim, Ambros Hettich von Triberg, Ludwig Maier von Stablingen, Heinr. Mergel von Freiburg, Rudolph Meinig von Konstanz, Jos. Dehling von Impfingen, Franz Höll von Ettlingen, Jakob Anton Hofmann von Laubersbichsheim, Martin Holler von Krautheim, Jos. Kleiser von St. Peter, Fidel Kiecherer von St. Trutpelt, Karl Kolsch von Freiburg, Mathias Schäfle von Viehingen, Joh. Christian Scherer von Borsberg, Joh. Baptist Schweiger von Umkirch, Anton Siebert von Bruchsal, Wilhelm Stals von Walldürn, Adolph Streble von Karlsruhe, Ferd. Walter von Wolfach. Nach erstandener vorchriftsmäßiger Prüfung sind nachstehende Postaspiranten: Herrman Helmingen von Karlsruhe, Rudolf Mayer von Konstanz, Jos. Scholl von Karlsruhe, August v. Dawans von Mannheim, Karl Becker

von Pforzheim, Jos. Thumb von Konstanz, Otto Stöffer von Heidelberg, Ludwig Hill von Feudenheim, Friedrich Wundt von Laudenbach, Robert Himmelhahn von Neckarbischofsheim, Otto Bofecker von Sulzfeld, unter die Zahl der Postpraktikanten aufgenommen worden. III. Erledigte Stellen: 1) An der höhern Bürgerschule in Ettlingen ist die erste Lehrstelle mit einer Besoldung von 600 bis 700 fl. mit einem wissenschaftlich gebildeten kath. Lehrer zu besetzen; die Pfarrei Eigeltingen, Amts Stodach, mit einem beiläufigen Ertrag von 800 fl. Patron die gräflich v. Langenstein'sche Grundherrschaft; die Pfarrei Hubertshofen, Amts Bräunlingen, mit einem beiläufigen Einkommen von 800 fl.; die Pfarrei Almenfer, Amts Pfullendorf, mit einem beiläufigen Ertrag von 900 fl.

* Karlsruhe, 10. April. Nachdem die neuerbaute Eisenbahn zwischen hier und Heidelberg von der Betriebsverwaltung übernommen worden, veranstaltete dieselbe gestern eine Probefahrt, der sämmtliche Mitglieder des großh. Staatsministeriums, sowie viele der angesehensten Einwohner hiesiger Stadt beiwohnten. Von heute an ist die Bahn dem Publikum eröffnet, indem die regelmäßigen Fahrten der vorausgegangenen amtlichen Ankündigung gemäß diesen Morgen begonnen haben.

Baden, 9. April. Ihre königl. Hoh. die Großherzogin Wittve Stephanie wird, dem Vernehmen nach, über die Feiertage hier verweilen. (N. Badz.)

Baden, 9. April. Die hiesige „Allg. Badz.“ sagt unter der Rubrik: Badenueuigkeiten: Einer aus dem Haag, dem jetzigen Aufenthalte des Kurfürsten von Hessen, hier eingetroffenen Nachricht zufolge, die wir aus einer gut unterrichteten Quelle haben, beabsichtigt Se. königl. Hoh., einen dreimonatlichen Aufenthalt während der Badezeit hier zu nehmen. — Einem andern Gerüchte nach würden die Prinzessin Clementine von Orleans und der Prinz von Koburg nach ihrer Vermählung auf ihrer Reise nach Deutschland den Weg über Baden nehmen. — Ebenso stände uns später ein Besuch des Herzogs von Nemours bevor, bei Gelegenheit seiner Inspektionsreise nach Strassburg. — In der bayrischen Pfalz erwartet man im Verlaufe des Sommers den König von Bayern, und es heißt dort allgemein, daß Se. Maj. sich von dort aus zur Badelur nach Baden begeben würde. — Auch dürfte der Besuch des Prinzen von Preußen bevorstehen, und ein anderes Gerücht stellt die Herkunft der Großherzogin von Oldenburg in Aussicht. Gewiß ist, daß für die Herzogin von Nassau bereits Zimmer gemietet sind. Da demnach die Badezeit der bevorstehenden Badezeit eine ausgezeichnet glänzende zu werden verspricht, so dürfen wir der Badezeit überhaupt ein günstiges Prognostikon stellen.

* Heidelberg, 3. April. (Korresp.) Unsere Umgegend, ja das Vaterland hat in diesen Tagen mit dem Tode eines Mannes, der auf den Namen eines Künstlers gerechten Anspruch machen konnte, einen Verlust erlitten, welcher der öffentlichen Besprechung nicht unwürdig scheint. Der kunstgewandte Anton Overmann ist am 26. März d. J. in seinem 56. Lebensjahre gestorben. Vor Jahren hatte sich Hr. A. Overmann, dem wir mit Recht den Ehrenkranz eines Künstlers auf das Grab legen, von hier nach Mannheim übergesiedelt, und anfänglich nur dem Flügelbau seine Zeit und Kraft zugewandt, bis er später in Gesellschaft mit seinem Schwager, dem Orgelbaumeister Kraus von hier, sich wieder mit Erbauung von Orgeln beschäftigte. Die Kunstfertigkeit, mit welcher er seinen Werken einen eben so zarten, als starken Ton einzuhauchen wußte, fand oft schon die verdiente öffentliche Anerkennung. Seine gediegensten Werke zu Gerbach und Frankenthal werden der Nachwelt seinen Namen überliefern.

Konstanz, 17. März. Gemäß der Verordnung großherzogl. Ministeriums des Innern vom 28. April 1834 Nr. 4142 Sekreisanzeigeblatt Nr. 17 von 1836 ist, wenn in einer Gemeinde eine Schaafweide auf sämmtlichen Feldern der ganzen Gemeinde für Rechnung und zu Gunsten der Gemeindefasse beschloffen wird, dies als eine besondere Art der Gemeindebesteuerung zu betrachten und zu behandeln. Nachdem aber nunmehr der §. 61 der Gemeindeordnung vom 31. Dez. 1831 durch das Gesetz vom 28. August 1835 Reg. Bl. Nr. 41 aufgehoben ist, so ist zur Gültigkeit eines solchen Gemeindebeschlusses nicht mehr die einfache Stimmenmehrheit nach §. 37 Ziffer 3 der Gemeindeordnung genügend, sondern es müssen sich nach §. 28 des Gesetzes vom 28. August 1835 (§. 81 c. der amtlichen Ausgabe der Gemeindeordnung von 1843) jetzt wenigstens zwei Dritteltheile der Stimmberechtigten für Einführung der Schaafweide zu Gunsten der Gemeindefasse ausgesprochen haben. Hiernach haben sich die Gemeinderäthe und die Bezirksämter zu achten, und fortan kein Gemeindeprotokoll mehr Befuß der nach §. 3 Lit. d. der großherzogl. Verordnung vom 17. Juli 1833 Regierungsblatt Nr. 32 zu ertheilenden Staatsgenehmigung vorzulegen, wenn nicht vollständig zwei Dritteltheile der Berechtigten zugestimmt haben. Großherzogl. Regierung des Sekreiskreises.

Lahr, 6. April. Bei der Wahlhandlung des zweiten weltlichen Wahlbezirks, der Ditzelen Emmendingen, Hornberg mit Konstanz, Mählberg und Lahr, welche am 22. Febr. hier stattfand, war Hofgerichtspräsident Stöffer in Konstanz als Abgeordneter zur evangelischen Generalsynode gewählt worden. Da derselbe jedoch die gesetzlichen Eigenschaften nicht besaß (er war nämlich nicht Kirchengemeinderath), so wurde gestern zu einer neuen Wahl geschritten. Sie fiel abermals, und zwar mit 24 Stimmen, auf den früher Gewählten, welcher mittlerweile sich in den evangelischen Kirchengemeinderath zu Konstanz hatte aufnehmen lassen. Hofgerichtsadvokat Sander von Rastatt erhielt beide Male 18 Stimmen. (Obersrh. 3.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit von E. M a c k l o t.

Dampfmaschine ist nach neuem System gebaut. Der Kessel besteht aus 100 Röhren, welche etwa 100 Fuß dem Feuer aussetzen, so daß eine Kraft von 20 Pferden bei den kleinsten Räumen hereingebracht werden kann. Durch das Kondensationsystem ist es möglich gemacht, die Maschine mit dem nöthigen Wasser nur zu 600 Pfd. Gewicht herzustellen. Das ganze Schiff mit Passagieren wiegt nur 3000 Pfd. wiegen. Der Druck ist zwei Drittel Pfd. auf den Quadratfuß Luft, was nicht zu viel ist.

— New York. Hier hat sich vor Kurzem unter dem Namen: „American Ethnological Society“ eine Gesellschaft gebildet, welche die Geschichte, Sprachen, Sitten und Gebräuche der amerikanischen Urvölker zu erforschen den Zweck hat. Veranlassung zu deren Bildung gaben hauptsächlich die neuerdings gemachten interessanten Entdeckungen der Herren Stephens und Batherwood. An deren Spitze steht Herr Gallatin. — In Berlin sind, außer dem nordamerikanischen Gesandten, Herrn Wheaton, die Herren Alexander von Humboldt, Professor Ritter und Professor Buschmann zu Mitgliedern ernannt worden.

— Lichtenberg sagt: Ich glaube, daß die größten Dichter, die je gelebt, nicht halb so viel gelernt und gelesen haben und bei Weitem nicht so viel wußten, als manche unserer mittelmäßigen Gelehrten; und mancher unserer Gelehrten hätte ein größerer Mann werden können, wenn er nur nicht so viel gelesen und gelernt hätte.

— Nach den Blättern von Boston und Portland vom 1. März ist der Komet dort bereits in den letzten Tagen des Februar, und zwar nach ihrer Beschreibung ganz in der nämlichen Gestalt, wie bei uns, beobachtet worden. Auf den Azoren wurde er in den ersten Tagen des März und in Algier seit dem 7. März erblickt.

* Literatur für Land- und Hauswirtschaft. In der Herder'schen Verlagsbuchhandlung in Freiburg hat in diesen Tagen das erste Heft eines Werkes die Presse verlassen, auf das aufmerksam zu machen wir für Pflicht halten. Es führt dasselbe den Titel: „Handlexikon der Land- und Hauswirtschaft, oder Erklärung und Beschreibung

der den Acker- und Wiesenbau, die Viehzucht und Thierheilkunde, den Wein-, Garten- und Obstbau, die Bienenzucht, die Wald- und Holzkultur betreffenden, so wie aller andern zur Land- und Hauswirtschaft gehörenden Gegenstände. Ein praktisches Hand- und Hülfsbuch für Landwirthe und jede Haushaltung.“ Unstreitig ist seit wenigen Jahren für die Förderung der Landwirtschaft sehr viel geschehen; eine Menge Schriften über alle einzelnen Theile derselben und zahlreiche praktische Versuche haben nur die Verbesserung der Agrikultur, die Aufklärung des Landwirths in seinem so wichtigen Gewerbe zur Absicht. Indes gerade die Menge der verschiedenen Schriften bewirkt, daß der Bürger und Landmann sich am Ende kaum mehr gehörig zurechtfinden kann; er sieht nach seiner eigenen Ausdrucksweise den Wald vor lauter Bäumen nicht. Zunächst kann er nicht beurtheilen, was von dem bald populären, bald gelehrten Kram für seine Zwecke paßt und wenn er dann auch die Mittel hätte, sich eine ordentliche Wäehersammlung anzulegen, so fehlt ihm jedenfalls die Zeit, diese mit Erfolg zu benutzen. Es ist daher sicher ein glücklicher Gedanke, ein Werk zu entwerfen, das in allgemein verständlicher Sprache, möglichst vollständig, ohne Weitſchweifigkeit und dem gegenwärtigen wissenschaftlichen Standpunkte der Landwirtschaft entsprechend den neuesten Stand, die neuesten Verbesserungen darstellt und so dem einfachen Bürger und Landmann möglich macht, sich ohne großen Aufwand von Zeit und Geld genau über das zu unterrichten, was ihm noth thut. Obiges Handlexikon hat sich diese Aufgabe gesetzt, und nach dem ersten vor uns liegenden Hefte scheint es seinem Zweck ganz zu entsprechen. In etwa 50 — 60 Bogen soll Alles, unbeschadet der Deutlichkeit, in thunlichster Kürze abgehandelt werden, was zur Belehrung des praktischen Landwirths erforderlich ist. Die Verfasser des Werks sind sich klar, was sie wollen und das ist meist schon sehr viel, und die Verlagsbuchhandlung hat den Preis so billig gestellt, 24 kr. jede Lieferung, daß wir unbedenklich das Unternehmen als sehr zweckmäßig empfehlen.



[A.540.4] Karlsruhe.

Gasthofempfehlung.

Die Unterzeichneten beehren sich, die hohen Herrschaften, die Herren Reisenden und das hiesige verehrliche Publikum ergebenst in Kenntniß zu setzen, daß wir unsern neu und wohl eingerichteten Gasthof

zum Prinzen Friedrich von Baden,

zunächst dem Bahnhof am Eingang des ertlinger Thors in der Schloßstraße gelegen, den 16. dieses Monats eröffnen werden.

Indem wir uns höflichst empfehlen, werden wir das uns gütigst ertheilte Zutrauen durch freundliche, prompte und billige Bedienung uns zu erwerben und zu erhalten suchen.

Karlsruhe, im April 1843.

Gebrüder Becker.

[A.513.2] Karlsruhe.



Modes de Paris.

Die neuesten pariser, brüsseler und florentiner Sommerhüte, so wie Federn, Blumen, Spitzen, Bänder und sonstige Modeartikel sind in allen Sorten in sehr großer Auswahl angekommen und werden äußerst billig verkauft. Auswärtige Bestellungen werden prompt und billigt ausgeführt.

W. & L. Gock,
Waldstrasse Nr. 4.

Todesanzeige.

[A.543.1] Oberkirch. Verwandten und Freunden gebe ich hierdurch die Nachricht von dem unerwarteten Verluste meiner Gattin, Elisabeth, geborenen Beck, die mir gestern Abend 7 Uhr durch den Tod entzogen worden ist. Tief dadurch gebeut, bitten meine Tochter und ich um fernere Liebe und freundschaftliches Wohlwollen.

Oberkirch, den 5. April 1843.

Bartholmeß,
Domänenverwalter.

[A.542.3] Karlsruhe. (Museum. Warnung.) Da es neuerlich häufig geschieht, daß der Museumgarten, obgleich der Stadt und von dieser auf jene von Personen, welche nicht Museummitglieder sind, benutzt wird, so haben wir uns veranlaßt gesehen, nun auch dem Gartenwächter die Weisung zu ertheilen, diejenigen, welche von diesem Durchgang unbefugt Gebrauch machen, zurückzuweisen, was wir als Warnung hierdurch zur Kenntniß bringen.

Karlsruhe, den 9. April 1843.

[A.504.3] Karlsruhe.

Museum.

Dilettanten - Verein.

Dienstag, den 11. April 1843, findet die fünfte musikalische Abendunterhaltung statt. Der Anfang ist um 7 Uhr Abends.

Der Vorstand.

[A.547.1] Heidelberg. (Zu verkaufen.) Bei Universitätsmusiklehrer Faulhaber stehen 3 gutgehaltene Pianoforte, jedes mit 6 Octaven, 1 Klavier zu 115, eines zu 60 und 48 fl. zu verkaufen.

[A.553.3] Karlsruhe. (Stellengesuch.) Eine junge Engländerin, welche neben ihrer Muttersprache auch der französischen vollkommen mächtig, sucht in einem guten Hause eine Stelle. Sie steht weniger auf das Honorar, als darauf, daß ihr täglich einige Stunden zum Erlernen des Deutschen frei bleiben. Näheres hierüber Stephanienstraße Nr. 21, eine Treppe hoch.

[A.554.2] Karlsruhe. (Lehrlingesuch.) In eine Material- und Barwarenhandlung wird ein mit den nöthigen Schulvorkenntnissen versehenes junger Mann von braven Eltern in die Lehre gesucht, welcher zugleich nach Dorn einzutreten könnte.

Näheres im Kontor der Karlsruher Zeitung.
[A.501.3] Mannheim. (Friseurgehülfe gesucht.) Ein Friseurgehülfe, der im Damenfrisiren geübt ist, kann zugleich eine Stelle finden bei Jg. Haupt. Theaterfriseur in Mannheim.

[A.510.3] Karlsruhe. (Wesuch.) Ein junges Frauenzimmer sucht als Gehülfin eine Stelle in einem soliden Buchmachersgeschäft. Näheres im Kontor der Karlsruher Zeitung.

[A.486.3] Dffenburg. (Gut- u. Brennereiversteigerung.) Die Unterzeichneten lassen nach getroffener Uebereinkunft

Montag, den 1. Mai 1843, Nachmittags 2 Uhr, auf dem hiesigen Gemeindehaus freiwillig und öffentlich versteigern:

Ein Gebäude mit Brennereieinrichtung sammt Garten, Feld und Wiesen von ungefähr 3 Morgen.

Erstere ist seit 3 Jahren neu erbaut, mit großartigen Dampfsapparaten versehen, und können letztere, wegen der vorzüglichen Lage unweit des zu errichtenden Bahnhofes, sowohl zum Betrieb des bestehenden, als jedem beliebigen Stablisement als höchst geeignet verwendet werden.

Dieses Gut liegt außer der Stadt an der Landstraße zur Seite des Garkhauses zum Döfeln, und der Bierbrauerei des Herrn Pfähler dahier gegenüber. Die Verkaufsbedingungen sind auf der Rathschreiberei niedergelegt.

Höglin & Komp.

[A.503.2] Karlsruhe. (Charprielieferung betr.) Höherer Weisung zufolge wird die Lieferung von 499 Pfund Charpie im Summationswege begeben, wovon Muster und Bedingungen täglich bei diesseitiger Verwaltung eingesehen werden können. Die Summationen, welche deutlich mit Worten geschrieben, die Anzahl der zu liefernden Pfunde, den Lieferungspreis per Pfund, sowie die Angabe, daß von den Mustern und den Bedingungen Einsicht genommen wurde, zu enthalten haben, sind portofrei und versiegelt.

Donnerstag, den 20. April d. J., Nachmittags 3 Uhr, auf dem Bureau groß. Garnisonkommandantchaft einzuweisen, zu welcher Stunde die Eröffnung derselben in Gegenwart der Summittenten geschieht.

Jeder Summittent hat überdies seiner Summation ein gemeinverständliches, von dem betreffenden Amte beglaubigtes Zeugniß und Vermögenszeugniß beizulegen.

Karlsruhe, den 6. April 1843.

Groß. bad. Militärhospitalverwaltung.

[A.539.2] Nr. 2583. Gernsbach. (Holzversteigerung.) Mittwoch, den 19. April werden im Forstbezirk Gernsbach aus dem Domänenwaldbesitz Gernsbach durch Bezirksforstverwalter B e c h m a n n, 1011 tannene Säglöge versteigert werden.

Die Zusammenkunft findet früh 9 Uhr auf dem Schloß Oberstein statt.

Gernsbach, den 8. April 1843.

Groß. bad. Forstamt.

[A.390.3] Nassau. (Bekanntmachung.) Die in Nr. 63 und 70 dieses Blattes zum Verlaufe ausgeschriebene Stahlfabrik mit Wassergerechtheit, in der Ludwigsstadt in Nassau, wird

Samstag, den 29. April d. J., Vormittags 9 Uhr,

im Auftrage des Eigentümers einer öffentlichen Versteigerung ausgiebt werden.

Ueber die Steigerungsbedingungen ertheilt auf portofreie Anfragen Auskunft

Nassau, den 31. März 1843.

Schenk, Obergerichtsadvokat.

[A.541.3] Nr. 5774. Karlsruhe. (Bekanntmachung.) Der wegen Diebstahls dahier in Untersuchung stehende Schneider Thomas Walz von Ruppeneim ist im Besitze eines seidenen Bouleardsackes von rother, schwarzer und weißer Farbe, und mit den Buchstaben H. S. weiß gezeichnet, über dessen redlichen Erwerb er sich nicht auszuweisen vermag.

Der etwaige Eigentümer dieses Sackes wird aufgefordert, sich bei unterfertigter Stelle zu melden.

Karlsruhe, den 7. April 1843.

Groß. bad. Stadtamt.

Siedler.

[A.544.1] Nr. 7654. Bühl. (Diebstahl und Fahndung.) In der Nacht vom 27. auf den 28. März d. J. wurde dem Müller Baptist Kist in der Hub mittelst Einsteigens und Einbruchs aus seiner Wohnung entwendet: Eine Doppelkante, ein Fädelgewehr mit ziemlich neuem Schafte, pistollirt, die Kante nicht gezogen, der Linse Lauf etwas weiter, als der rechte, am linken Theil des Schließes befindet sich ein kleiner Riß, welcher von innen mit etwas Leinwand verklebt ist; das Schloß am rechten Laufe geht nicht ganz genau, beim Entspannen springt nämlich der Hahnen oft von selbst in die Ruhe; oben zwischen beiden Läufen steht mit lateinischen Buchstaben canon tortu — Werth 40 fl.

Wir bringen dieses Verhuf der Fahndung auf das Entwendete und den noch unbefannten Thäter zur öffentlichen Kenntniß.

Bühl, den 3. April 1843.

Groß. bad. Bezirksamt.

Gerbstein.

[A.512.3] Nr. 3810. Wolfach. (Entmündigung.) Die ledigen großjährigen Geschwister Bital, Regina und Helena Armbruster zu Oberwolfach sind wegen Blödsinns für entmündigt erklärt und der Bauer Johann Armbruster von da als deren Vormund aufgestellt worden.

Wolfach, den 1. April 1843.

Groß. bad. f. f. Bezirksamt.

[A.520.2] Nr. 8485. Bretten. (Verbestandung.) Dem Dreher Wilhelm Bickensdorfer von Kürnbach wurde ein Rechtsbeistand in der Person des Karl Simmel von da beigegeben, ohne dessen Mitwirkung er die im L.R.S. 499 bezeichneten Geschäfte rechtsgültig nicht vornehmen kann, was man hiemit zur öffentlichen Kenntniß bringt.

Bretten, den 7. April 1843.

Groß. bad. Bezirksamt.

Pfister.

[A.545.2] Nr. 7470. Bühl. (Mundtodterklärung.) Schneidermeister Kaspar Schuh von Bühl wurde durch Erkenntniß vom heutigen wegen Verschwendung für mundtobt erklärt und ihm dessen Ehefrau, Marianne, geb. Klif, als Rechtsbeistand beigegeben, ohne deren Bewilligung derselbe keine der im L.R.S. 513 benannten Rechtsgeschäfte gültig vornehmen kann.

Bühl, den 30. März 1843.

Groß. bad. Bezirksamt.

Gerbstein.

[A.498.1] Nr. 6859. Neckarbischofsheim. (Präklusivbescheid.)

Die Sant des Georg Brummer von Untergimpeln betr.

Alle diejenigen Gläubiger, welche in der hertigen Tagfahrt ihre Ansprüche nicht angemeldet haben, werden dem geachteten Rechtsnachtheile zufolge von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

Neckarbischofsheim, den 31. März 1843.

Groß. bad. Bezirksamt.

Reff.

vdt. Straub,

Nst. jur.

[A.551.3] Nr. 2255. Stetten. (Strafverkenntniß.) Da Karl Martin von Schweningen auf die diesseitige Aufforderung vom 3. Dez. v. J. sich dahier nicht gestellt hat, so wird derselbe nunmehr des Verbrechen der Refraktion für schuldig erklärt, und hierwegen in eine Strafe von 800 fl. verurteilt, unter Vorbehalt der weitem gefälligen Strafe auf den Fall seiner Verletzung.

Stetten, den 3. April 1843.

Groß. bad. Bezirksamt.

Heubeger.

[A.527.3] Nr. 7215. Oberkirch. (Vakante Aktuarstelle.)

Bei dem 1. Mai v. J. wird bei unterzeichnetem Amte eine Aktuarstelle vakant, womit ein jährlicher fixer Gehalt von 300 fl. verbunden ist und mit etwa 30 fl. Accidencien. Will der Aktuar noch die Schreibereigeschäfte beim Forstgericht dazu übernehmen, so kann er sein Einkommen um 120 fl. vermehren, er darf aber die Kanzleistunden dazu nicht verwenden.

Kusttragende rezipirte Skribenten wollen sich in frankirten Briefen an den Unterzeichneten wenden, unter Vorlage ihrer Dienst- und Sittenzugnisse.

Oberkirch, den 8. April 1843.

Groß. bad. Bezirksamt.

Häselin.

[A.490.3] Waldshut. (Vakante Aktuarstelle.)

Bei der unterfertigten Behörde wird auf den 1. Juli eine Aktuarstelle vakant, mit welcher ein fixer Gehalt von 390 fl. und beiläufig 50 fl. Accidencien verbunden sind, und welche mit einem geprüften Skribenten besetzt werden soll. Die Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse in Bälde an den unterzeichneten Amtsvorstand wenden.

Waldshut, den 1. April 1843.

Groß. bad. Bezirksamt.

Dreyer.

[A.494.3] Nr. 11.013. Breisach. (Vakante Aktuarstelle.)

Bei der unterzeichneten Stelle ist ein Aktuar vakant mit einem fixen Gehalt von 350 fl.; die lufttragenden Rechtspraktikanten und Skribenten mögen sich in portofreien Briefen an den Amtsvorstand wenden.

Das Eintreten kann sogleich geschehen.

Breisach, den 6. April 1843.

Groß. bad. Bezirksamt.

Stigler.

Staatspapiere.

Madrid, 31. März. Heute wurden 3proz. mit 27 1/2 auf 2 Monate, 5proz. zu 27 1/2, auf 2 Monate geschlossen.

Paris, 8. April. 3proz. 101. 83. 30. 3proz. (1841). 4proz. 103. 25. 5proz. 101. 121. 40. Bankaktien 3225. — Kanalkattien 1260. — St. Germaineisenbahnaktien 835. —

Verquiller Eisenbahnaktien, rechtes Ufer 260. — linkes Ufer 120. — Dilekander Eisenbahnaktien 687. 50. Straßburgbahn. Eisenbahnakt. 203. 75. 5proz. Anteile 104 1/2. (1840) 106 1/2, (1842) —, römische do. 107 1/2. Span. Akt. 31. Paß. 5 1/2. Neap. 108. 50.

Lissabon. 6 April 4 U. Nachm. Konsols 97. Span. Fonds, altu 23 1/2, vaujo 5 1/2, aufgeschob. Schuld 13 1/2. Portugies. 8ds. 5proz. 40 1/2, 3proz. —, 104 1/2, Holl. 5proz. Ant. 99 1/2, 2 1/2, 56 1/2, Neue holl. Ant. 99 1/2. Dan. —, 101 1/2, 113 1/2.

Wien 4. April. 5proz. Met. 110 1/2, 4proz. 101 1/2, 3proz. 77 1/2, 1844er Lotie 142, 1839er 115 1/2, Österreich 52 1/2, Bankaktien 1840, Nordb. 96 1/2, Met. Wien 96 1/2, Raaber Eisenb. 96. 4 Uhr Abend: 1839er Anlehen 115; Raaber Eisenbahn 96 1/2; Nordbahn 95 1/2; Benedig. Mailand 95 1/2. Es wurde heute wieder viel geschwindelt.

London. 6 April 4 U. Nachm. Konsols 97. Span. Fonds, altu 23 1/2, vaujo 5 1/2, aufgeschob. Schuld 13 1/2. Portugies. 8ds. 5proz. 40 1/2, 3proz. —, 104 1/2, Holl. 5proz. Ant. 99 1/2, 2 1/2, 56 1/2, Neue holl. Ant. 99 1/2. Dan. —, 101 1/2, 113 1/2.

Wien 4. April. 5proz. Met. 110 1/2, 4proz. 101 1/2, 3proz. 77 1/2, 1844er Lotie 142, 1839er 115 1/2, Österreich 52 1/2, Bankaktien 1840, Nordb. 96 1/2, Met. Wien 96 1/2, Raaber Eisenb. 96. 4 Uhr Abend: 1839er Anlehen 115; Raaber Eisenbahn 96 1/2; Nordbahn 95 1/2; Benedig. Mailand 95 1/2. Es wurde heute wieder viel geschwindelt.

Frankfurt. (Fruchtpreise.)

Durlach, 8. April. Auf dem heutigen Fruchtmarkt wurden eingeführt 1718 Mtr.; davon sind verkauft worden 1499 Mtr. Aufgestellt blieben 219 Mtr. Der Durchschnittspreis betrug: vom alten Kernen — fl. — fr.; vom neuen 14 fl. 2 fr.; vom Weizen 14 fl. — fr.; vom Kernen 14 fl. 58 fr.; von der Gerste 10 fl. — fr.; vom Hafer 7 fl. 15 fr.; vom Welschorn 14 fl. — fr. pro Malter.

Mit einer Anzeigenbeilage.